Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 279. **Freitag den 27. November 1896.** **XIV. Jahrg.**

Der konservative Delegirtentag

hat zwei weitere Resolutionen folgenden Inhalts angenommen: „II. Der Delegirtentag erkennt gern an, daß im Rahmen der Kompetenz der Einzelstaaten die Fürsorge für die Landwirthschaft eine thatkräftigere geworden ist. Eine gleiche Fürsorge aber seitens der Reichsregierung ist noch immer zu vermissen; insonderheit ist die Ablehnung des Margarinegesetzes und des Quebrachozolles durch den Bundesrath und die abweisende Haltung gegenüber den Wünschen auf Gleichstellung der landschaftlichen Pfandbriefe im Reichsbankverkehr zu beklagen. Die Abwehr der ausländischen, unter den inländischen Produktionskosten erzeugenden Konkurrenz, insonderheit in Getreide und Vieh, ist das einzig durchgreifende Mittel, um die Preise für landwirthschaftliche Erzeugnisse zu heben und damit der Noth der Landwirthschaft abzuhelfen. Es ist darum Hauptaufgabe ebenso der konservativen Partei wie der Regierungen, unablässig auf Wege bedacht zu sein, um dieses Mittel in Anwendung zu bringen. Auch die internationale Regelung der Währungsfrage ist fortgesetzt im Auge zu behalten, und die auf Erreichung dieses Zieles gerichteten Bestrebungen sind wirksam zu fördern. Die Erhaltung des ländlichen Grundbesitzes, insbesondere auch des Kleinbesitzes, liegt der konservativen Partei besonders am Herzen. Darum ist eine größere Anpassung unseres privaten Rechts an die Interessen der Landwirthschaft in die Wege zu leiten und das Genossenschaftswesen auch zu Gunsten der Landwirthschaft und des Handwerks in möglichster Ausdehnung zu fördern. III. Der Delegirtentag gibt seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß die Gesetzgebung zum Schutze von Handwerk und Kleingewerbe in den letzten Jahren versucht hat, fortzuschreiten. Dieser Beginn eines Fortschritts ist in erster Linie der beharrlichen Initiative der konservativen Partei zu verdanken. In dem von der preußischen Staatsregierung dem Bundesrathe vorgelegten Gesetzentwurfe, betreffend die Organisation des Handwerks, erblickt der Delegirtentag einen bedeutungsvollen Schritt auf diesem Wege. Erfüllt dieser Entwurf auch nicht alle berechtigten Forderungen der Handwerker, so giebt er ihnen doch eine feste Organisation und damit die Möglichkeit, besser als bisher die Interessen ihres Standes wahrzunehmen. Bei der großen Bedeutung, die der Handwerkerstand auch heute noch als Kern des gewerblichen Mittelstandes hat, wird die konservative Partei für seine Erhaltung, wie für den Schutz der nationalen Arbeit überhaupt auch in Zukunft eintreten. Sie wird insonderheit darauf bestehen, daß die weitergehenden programmatischen Forderungen: Einführung des Befähigungsnachweises, Beseitigung der Wanderlager und Wanderauktionen, Beseitigung der Bevorzugungen des großen Geldkapitals, erfüllt werden. Die Darstellung, als ob die Bestrebungen der konservativen Partei hinsichtlich eines genügenden Schutzes für Landwirthschaft, Handwerk und Kleinhandel einen gegen die Industrie gerichteten feindlichen Akt bedeuten, ist unrichtig und tendenziös. Den Zollschutz, dem die Industrie ihre günstige Stellung zuzuschreiben hat, verdankt sie namentlich dem selbstlosen Eintreten der konservativen Partei und in dieser Hinsicht hat sich die Stellungnahme der Partei nicht im geringsten geändert. Was aber verlangt werden muß, ist, daß nicht wie beim Abschluß der geltenden Handelsverträge Vortheile für die Industrie durch Preisgabe wesentlicher Interessen der Landwirthschaft erzielt werden. — An der Gleichstellung der übrigen nationalen Produktivzweige mit der Industrie in Bezug auf einen wirksamen Schutz ist festzuhalten, und dieses Bestreben sollte die deutsche Industrie nicht bekämpfen, sondern unterstützen.“

In der Versammlung am Freitag, den 20. ds. ist beschlossen worden, im Laufe des Jahres 1897 einen allgemeinen konservativen Parteitag abzuhalten.

Politische Tagesschau.

Aus der Begründung des dem Reichstage zugegangenen Handelsvertrags mit Nikaragua geht hervor, daß Deutschland bei der Einfuhr Nikaraguas mit rund einer Million, hinter Großbritannien mit rund 1,6 und den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit rund 1,4 Millionen Dollars die dritte Stelle einnimmt. Die Interessen der in Nikaragua ansässigen Deutschen nehmen fortdauernd an Bedeutung zu.

Während die Freisinnigen und ihnen verwandte Blätter nicht müde werden, den Fall Brüsewitz als Vorstoß gegen den Geist, der in unserem Offizierkorps herrscht, auszunutzen, schreibt über denselben Fall der französische „Figaro“: „Dieser bedauernswerthe Vorfall hatte den Gegnern des Militarismus in Deutschland Anlaß gegeben, die Prärogative und das Standesbewußtsein, dessen die Offiziere der kaiserlichen Armee sich rühmen, politisch in Frage zu stellen. Augenscheinlich ist es aber lediglich dieser Korpsgeist oder vielmehr dieser Geist, der in dem Adel und dem höheren deutschen Bürgerthum herrscht, aus denen fast ausnahmslos die höheren Chargen der Armee sich ergänzen, durch den wir 1870 besiegt wurden. Ohne diese Armee, ohne diesen Korpsgeist würde die deutsche Einheit niemals errungen worden sein; ohne ihn gäbe es weder ein Deutsches Reich und noch weniger einen deutschen Reichstag!“ „Unsere fortschrittlichen Blätter — bemerkt dazu die „Kreuzzeitung“ sehr zutreffend — verdienen es in der That, daß ihnen von diesem republikanischen, ausländischen Blatte die Wahrheit gesagt wird und die Augen über das geöffnet werden, was sie in ihrer blinden, vaterlandslosen Wuth zu vernichten suchen.“

Wie aus Wien gemeldet wird, soll der Chefredakteur des „Pester Lloyd“, der jüdische Abg. Dr. Falk, die Würde eines Wirklichen Geheimen Rathes mit dem Titel Exzellenz erhalten. Der „Pester Lloyd“ ist ein Blatt antideutscher Tendenz.

Die Londoner „Pall Mall Gazette“ versichert, die englische Regierung beabsichtige vom Parlament eine Erhöhung der Forderungen für das Heer und die Reserve um mehrere Millionen Pfund zu verlangen, um eine neue Artilleriebewaffnung durchzuführen, zahlreiche neue Linienbataillone zu errichten und das Transportwesen neuzuordnen.

Der König von Serbien ist in Rom eingetroffen und vom König Humbert empfangen und mit einer Kürassier-Eskorte nach dem Quirinal geleitet worden.

Wie dem „Reut. Bur.“ aus Bombay gemeldet wird, ist nach einer unbestätigten Drahtmeldung in Rawulpindi eine ernstliche Meuterei ausgebrochen, an welcher sich 200 Sepoys des 27. Punjab-Infanterie-Regiments betheiligten. Läden seien geplündert worden, ein Polizist sei getödtet und mehrere Personen seien verwundet worden.

Aus Peking, 25. November, wird gemeldet, daß der Kaiser Hwang-Thun-Schien zum Gesandten in Berlin ernannt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November 1896.

— Se. Majestät der Kaiser machte heute früh von Kiel aus mit dem neuen Panzer „Aegir“ eine Probefahrt in See und besichtigte später den Panzer „Baden“ auf der kaiserlichen Werft. Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr des Kaisers nach Potsdam sind endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen. Ihre Majestät die Kaiserin gedenkt morgen früh von Ploen im Neuen Palais einzutreffen.

— Nach einem Telegramm des „Lok.-Anz.“ aus Kiel sagte der Kaiser gestern in seinem im Offizierkasino auf das gesammte Offizierkorps ausgebrachten Toast:

„Wenn wir den heutigen Tag der Weihe würdig begehen, dann möchte Ich auch der pflichttreuen Besatzung des „Iltis“ gedenken, die im letzten Augenblick ihres Kaisers gedachte. Dieses Verhalten erfüllt Mich mit Stolz. Ich setze beim gesammten Offizierkorps dieselbe opferfreudige Hingebung voraus.“

Die anwesenden 127 Offiziere defilirten darauf beim Kaiser, einzeln mit ihm anstoßend.

— Der Kaiser hat dem kaiserlichen Yachtklub in Kiel zwei neue Preise verliehen, einen neuen Gig-Wanderpreis für Kriegsschiffboote und einen Ermunterungspreis für Klasse sieben. Die Preise werden in der

---

Besiegt.

Roman von L. Ideler. (U. Derelli.)
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Alma Poser trat aus dem Schuldienst aus, da ihre eigene Hochzeit binnen kurzem bevorstand. Fräulein Stahl blieb ihre Nachfolgerin. Die Dame war in Seltenburg schnell sehr geachtet worden, ward aber doch nicht so geliebt wie das junge, schöne Mädchen. Das verbot schon der Respekt, den besonders auch Sarah Landecker vor der etwas strengen, älteren Dame empfand. Sie plauderte lange nicht mehr so viel.

Als Harriet einige Wochen verheirathet war, besuchte Heinrich Tann das junge Paar und wurde sehr freundlich aufgenommen. War er beiden doch ein geschätzter Freund.

Ich habe Ihre große Güte bei verschiedenen Gelegenheiten kennen gelernt, gnädige Frau,“ begann er zögernd. „Diesmal komme ich mit einer Bitte zu Ihnen, deren Erfüllung mir sehr am Herzen liegt.“

„Sprechen Sie!“ sagte Harriet freundlich. „Sie wissen, daß der Verlobte meiner Alma mich nicht vergebens bittet!“

„Wollen Sie nicht den Kutzki's helfen? Sie kennen die Familie, und der Sohn hat Ihnen doch auch einen Dienst geleistet. Sie sind ja sehr verschuldet, aber Hermann hat den ernsten, festen Willen, ein neues Leben anzufangen, wenn ihm nur noch diesmal geholfen wird, und er wird diesen Vorsatz halten, davon bin ich überzeugt. Justizrath Wächter verbürgt sich auch für ihn, und wir suchen auf sein Gut eine Summe, um ihn aus seinen drückendsten Verlegenheiten zu befreien. Bis jetzt haben wir uns vergeblich bemüht, es will niemand sein Geld daran wagen, und jetzt gerade würde es doch kein Kapitalist verlieren. Sie sind reich, gnädige Frau. Lassen Sie diese im Grunde so guten Menschen nicht untergehen und erhalten Sie sich die liebenswürdigsten und dankbarsten Gutsnachbarn!“

„Warum sind Sie nicht gleich zu mir gekommen?“ fragte Harriet und stand sofort auf, um das Geld zu holen. „Wieviel brauchen Sie?“

Tann nannte eine mäßige Summe, über deren Geringfügigkeit Harriet erstaunte.

„Mehr nicht?“ fragte sie. Mein Gott! Und darum quälen sich diese armen Menschen?“

„Es war der letzte Tropfen in einem überfüllten Becher,“ antwortete Tann ernst. „Kutzki war ja früher sehr leichtsinnig, aber wenn sich ein Mensch auch nur in der zwölften Stunde noch bessert, so soll man sich seiner annehmen. Ich muß ihm übrigens sagen, wer sein Helfer in der Noth gewesen ist. Er hat uns nur gebeten, ihm das Geld zu verschaffen. Nun sind Sie seine Gläubigerin, und er wird es Ihnen verzinsen.“

Harriet nickte.

„Machen Sie das, wie Sie wollen,“ sagte sie. „Mein Gatte und ich haben uns bereits entschlossen, in den nächsten Tagen auf Hohenstein einen Besuch zu machen; ich möchte gern mit Frau Kutzki verkehren.“

„Bitte, thun Sie das,“ antwortete Tann erfreut. Und wenn Sie hinkommen, werden Sie frohe Gesichter finden, die durch Ihre Freundlichkeit erhellt sind. Noch heute bringe ich meinem Freunde das Geld!“

Als nach einigen Tagen das junge Ehepaar aus Wippmannsdorf an dem bescheidenen Hause in Hohenstein vorfuhr, wurden sie von Mutter und Sohn gleich freudig empfangen.

„Wie lieb von Ihnen, daß Sie kommen?“ rief Frau Kutzki. „Ich habe bereits sehr darauf gehofft, denn Sie hatten durch meiden Sohn uns Ihren Besuch versprochen!“

„Und Sie sehen, daß ich mein Versprechen halte,“ versetzte Harriet, die herzliche Begrüßung herzlich erwidernd. „Sie sind die ersten Nachbarn, die wir aufsuchen!“

„Aber Sie kommen nur mit zwei Pferden, Frau Baronin,“ sagte Hermann neckend.

„Es sind genug, um unsere bescheidenen Persönlichkeiten vorwärts zu bringen,“ antwortete die Dame. „Dafür werden wir uns aber einige hübsche Bilder und Kunstwerke kaufen, um unser Heim behaglich zu schmücken, und nicht im Salon unter den Marmorbildwerken des Kamins Korn aufschütten. Sie hingegen sind sehr hübsch eingerichtet, lieb Frau Kutzki, und ich werde mir Ihren feinsinnigen Rath betreffs meiner Zimmer erbitten.“

„Sie gerathen also nicht in Zorn über die Ariadne auf dem Panther?“ fragte die liebenswürdige Wirthin des Hauses lachend.

„Bewahre!“ lachte Harriet. Auch werde ich mir nicht ein Oeldruckbild unseres Kaisers anschaffen. Der Geschmack ist eben verschieden!“

Vergnügt plauderten sie alle mitsammen. Hermann Kutzki suchte es so einzurichten, daß er einen Augenblick mit der jungen Frau allein war.

„Sie haben uns geholfen, gnädige Frau,“ sagte er ernst und in tiefer Bewegung. „Nehmen Sie meinen innigsten Dank! Sie sollen Ihre Güte an keinen Unwürdigen verschwendet haben.

„Wir haben es gern gethan,“ versetzte Harriet einfach. „Ihre Frau Mutter weiß es nicht? Das ist besser! Sie ist liebenswürdig und unbefangen uns gegenüber; dies Bewußtsein möchte ihr am Ende im Verkehr drückend sein.“

„Nein, Mama weiß überhaupt nicht, daß es schon so schlecht mit uns stand und, will's Gott, so soll sie es nie erfahren. Nun, da sich mir eine rettende Hand bot, kann ich ja wieder in die Höhe kommen. Es war meine Schuld, daß wir so tief in Geldverlegenheiten hineingeriethen. Nun ist es auch meine Pflicht, zu arbeiten und zu sparen, daß ich meiner geliebten, alternden Mutter eine sichere Heimat erhalten kann!“

„Harriet nickte ihm freundlich zu; dann fragte sie mit einem Blick in sein offenes, hübsches Gesicht:

„Und das gewöhnliche Mittel seitens der Herren, sich durch eine Geldheirath von ihren Schulden zu befreien, wollten Sie nicht anwenden?“

„Elise Gleißen?“ rief der junge Mann lebhaft. „Nein, lieber wäre ich gestorben! Ich will mich nicht besser machen, als ich bin; ich habe ja einmal daran gedacht, sie zu heirathen, als Tann, den sie ja durchaus haben wollte, gänzlich auf sie verzichtete. Aber sobald ich sie dann sah, überlief mich immer wieder ein Schauder. Und ich hätte meinen ehrlichen Namen an den eines Verbrechers geknüpft, wenn ich es dennoch gethan haben würde! Denn, gnädige Frau, wenn jemand Elise Gleißen geheirathet hätte, so wäre doch ihrem Manne jetzt kein anderer Ausweg ge-

Binnen-Regatta der Kieler Woche 1897 ausgesegelt.

— Der „Danziger Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet, daß die Marine-Verwaltung die Garnison Helgolands bedeutend zu verstärken beabsichtigt.

— Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat sich heute konstituirt und den Vorstand der vorigen Session: Stengel, Freiherrn v. Zedlitz, v. Tiedemann wiedergewählt.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik wird sicherem Vernehmen nach im Laufe des Dezember wiederum zu einer Sitzung einberufen werden.

— Der Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbe-Ausstellung versendet ein Rundschreiben an die Garantiefondszeichner, wodurch sie zur Zahlung von zunächst 30 Prozent der gezeichneten Beiträge aufgefordert werden.

— Die Studenten der Universität Pavia haben einen Aufruf an alle ihre italienischen Kommilitonen erlassen behufs Theilnahme an einer Studienreise nach Berlin, die in den nächsten Osterferien stattfinden soll.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Behauptung eines hiesigen Blattes, daß dem Vernehmen nach die Verhandlung gegen die Journalisten von Lützow, Leckert und Genossen am 2. Dezember unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden werde, entbehrt unseres Wissens jeder Begründung.“

Breslau, 25. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen verloren in der zweiten Abtheilung die Freisinnigen zwei Sitze an die Konservativen. Von den zu wählenden Fünfzehn wurden gewählt: 9 Freisinnige, 5 Konservative, 1 Zentrum.

Erfurt, 24. November. In der Nachmittagssitzung des Naumannschen Kongresses wurde beschlossen, nicht eine Partei, sondern einen Verein unter dem Namen: „National-sozialer Verein“ zu gründen. Das Programm wurde ganz nach dem Antrag Naumann angenommen. Außerdem gelangte ein Antrag zur Annahme, dem zufolge sich der Kongreß für Fach-Aufsicht über die Schulen erklärte.

In der heutigen Sitzung des national-sozialen Kongresses wurde beschlossen, als Sitz des neu gegründeten national-sozialen Vereins Leipzig zu wählen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Pfarrer Naumann-Frankfurt a. M. ernannt. Zum Vereinsorgan wurde die „Zeit“ und die „Hilfe“ gewählt. Darauf wurde der Kongreß geschlossen.

Hamburg, 25. November. Der Streik nimmt immer größere Dimensionen an. Gestern befanden sich ca. 5500 Hafenarbeiter, 40 Krahnmeister und 500 Quaiarbeiter im Ausstande. Bis gestern früh wurden von den Streikenden 4570 Streik-Legitimationskarten gelöst. Von diesen 4570 ausständigen Hafenarbeitern sind 3108 verheirathet. In einer Versammlung der Ausständigen, welche am Dienstag abgehalten wurde, erklärte der Vorsitzende, daß die Hafenarbeiter Bremens sich mit den Hamburger Schauerleuten solidarisch erklärt und eine Lohnkommission gewählt hätten. Ferner sei telegraphisch um Auskunft über die Stellungnahme der Hafenarbeiter in allen deutschen Hafenstädten ersucht worden. Vom Präsidenten der „Vereinigten Seeleute“, Wilson in London, sei die telegraphische Meldung eingetroffen, daß die „Vereinigten Seeleute“ beschlossen hätten, von Hamburg kommende Schiffe nicht zu löschen. — Die Hamburger Seeleute stellen sich immer mehr auf die Seite der Ausständigen. Die Seeleute verlangen die Wiedereinführung des alten Lohnsatzes von 70 Mk. für Matrosen 2c. Im Hafen ruht die Arbeit fast gänzlich. Von Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Kuxhaven, Friesland 2c. sind große Mengen Ersatzleute in Hamburg eingetroffen, aber nicht alle Ankommenden nahmen die Arbeit auf. Viele reisten sofort zurück. — Die Direktion des englischen Schiffsrheder-Vereins erklärt, der Beschluß der Londoner vereinigten Seeleute, von Hamburg ankommende Schiffe nicht zu löschen, dürfte keine Besorgniß erregen, weil der Rheder-Verein sogleich alles thun werde, um die Arbeiter, die sich weigern, Hamburger Schiffe zu löschen, durch andere zu ersetzen. — Die Ewerführer und Tagelöhner haben beschlossen, ihren Arbeitgebern einen neuen Lohntarif vorzulegen und im Ablehnungsfalle ihrer Forderung sich dem Ausstand der Hafenarbeiter anzuschließen. — Die „Hamburg-Amerika-Linie“ hat auf Anfragen ihrer Kunden empfohlen, ihre Güter über Bremen, Antwerpen und Rotterdam zur Versendung zu bringen. Die dortigen, dem „Nordatlantischen Dampfer-Verbande angehörenden Gesellschaften übernehmen alle bezüglichen Verbindlichkeiten und Kontrakte der „Hamburg-Amerika-Linie“. In derselben Weise erfolgte auch die Beförderung der Reisenden über die Nachbarhäfen. — Ferner wird noch aus Hamburg vom 25. gemeldet: In der Vormittagssitzung machte der Vorsitzende der Lohn- und Streikkommission Mittheilung über den Stand des Streikes. Die Maschinisten, Krahnführer und Dockarbeiter nahmen eine Resolution an, worin sie sich mit den Schauerleuten solidarisch erklären und sich verpflichten, den Streik pekuniär und moralisch eventuell durch Niederlegung der Arbeit zu unterstützen.

Bremen, 25. November. Seit gestern Abend streiken von den Arbeitern der Bremer Lagerhausgesellschaft ca. 500 Arbeiter. Heute meldete sich nur eine ganz geringe Zahl zur Arbeit. Das Aufsichtspersonal für die Krähne und Schuppen ist vollzählig erschienen. Die Streikenden verlangen einen Tagelohn von 3,50 Mark statt 3 Mark. Die Direktion erklärt sich bereit 3,30 zu zahlen, doch haben die Streikenden hierzu noch nicht Stellung genommen.

Bremerhafen, 25. November. Heute früh traf mit dem Lloyddampfer „Prinz Heinrich“ der Matrose Habeck von dem untergegangenen Kanonenboot „Iltis“ hier ein.

Speyer 24. November. Der Maul- und Klauenseuche wegen sind für die gesammte Pfalz die Viehmärkte verboten.

Ausland.

Warschau, 25. November. In dem in der Nähe gelegenen Städtchen Konsk ist ein nihilistisches Dynamitlager explodirt. Zwei Häuser wurden dabei zerstört.

Petersburg, 24. November. In den Räumen der Gesellschaft zum Schutze der schönen Künste fand heute die Eröffnung der französischen Kunstausstellung statt. Derselben wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei, welche verschiedene Gemälde ankauften.

Athen, 24. November. Die königliche Familie ist hierher zurückgekehrt.

Provinzialnachrichten.

):(**Krojanke**, 25. November. (Stadtverordnetenwahl. Städtische Finanzlage.) Die gestern hier stattgefundene Stadtverordnetenwahl hat ein seltenes Resultat ergeben; von den ausscheidenden acht Herren, Böttchermeister H. Hoffmann, Besitzer Schott, Stellmachermeister Zytur (3. Abth.), Besitzer Wilhelm Dahlke, Kaufmann J. Hirschfeld (2. Abth.), Kaufmann Holzhüter, Besitzer R. Belz und Dr. Hapelski (1. Abth.), wurde nämlich auch nicht einer wiedergewählt. Hingegen wurden gewählt in der 1. Abtheilung: der Sattlermeister Lüdtke, Kaufmann Hückel und Fleischermeister Frank; in der 2. Abtheilung: Besitzer A. Domke und Besitzer Marquardt; in der 3. Abtheilung: Fleischermeister Orczykowski; außerdem finden in dieser Abtheilung noch eine Ergänzungs- und Ersatzstichwahl zwischen dem Besitzer Schott und Bäckermeister Joh. Heymann bezw. Schneidermeister C. Belz und Heymann statt. — Die Finanzlage unserer Stadt hat sich während der Amtsthätigkeit unseres gegenwärtigen Bürgermeisters Hasemann erfreulicherweise recht günstig gestaltet. Während unsere Stadt noch vor drei Jahren 4000 Mk. Schulden hatte, verfügt dieselbe jetzt über ein Vermögen von 5000 Mk., sodaß im nächsten Jahre voraussichtlich eine Ermäßigung der Kommunalsteuern um 40 pCt. eintreten wird. Bis dato wurden 430 pCt. erhoben. Auch ist eine Aufbesserung der Lehrergehälter ins Auge gefaßt worden.

Marienwerder, 24. November. (Unsere im Jahre 1351 gestiftete Schützengilde) hat am Montag Abend ein schönes Fest gefeiert. Mittels allerhöchster Kabinetsordre vom 25. November 1846 war der hiesigen Schützengilde vom König Friedrich Wilhelm IV. eine Fahne gestiftet worden, welche jetzt also 50 Jahre im Besitz der Gilde ist. Der Kaiser hat aus diesem Anlaß der Gilde ein kostbares Fahnenband zum Geschenk gemacht. Zu dem Feste waren die gesammten hiesigen Vereine geladen. Von auswärtigen Gilden waren Beglückwünschungen eingegangen, von der Friedrich Wilhelm-Schützengilde zu Graudenz, der Schützengilde zu Marienburg, welche auch einen Ehrennagel gestiftet hat, und von dem Provinzial-Schützenbunde. Von hiesigen Vereinen hatten goldene Ehrennägel gestiftet der Männer-Turnverein, der Gewerbeverein, die Liedertafel und der Radfahrerverein. Die Ansprache des Hauptmanns der Gilde, Herrn Bürgermeister Würtz, klang in einem Kaiserhoch aus. Die Liedertafel wirkte bei dem Feste mit. In mehrfachen Ansprachen wurde der Wunsch geäußert, den hier nur zu oft in die Erscheinung tretenden „Kastengeist“ zu unterdrücken, wo und in welcher Gestalt er sich zeige.

Danzig, 25. November. (Verschiedenes.) In Marienburg fand gestern unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler eine Ministerial-Konferenz statt, an der sich vom Kultusministerium die Herren Geheimer Ober-Regierungsrath und Konservator der Kunstdenkmäler Persius, Geh. Regierungsrath von Moltke, Regierungs- und Baurath Spitta, vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten Herr Geh. Baurath Eggert, als besonderer Kommissar Herr Stadtbaurath Blankenstein aus Berlin, ferner aus Danzig die Herren Regierungspräsident von Holwede, Landrath Dr. Miesitscheck von Wischkau, Regierungs- und Geh. Baurath Böttcher, sowie verschiedene Mitglieder des Vereins zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg betheiligten. Es handelte sich um eine Berathung zur Aufbringung von Mitteln zum weiteren Ausbau der Marienburg. Man machte gemeinsam einen Rundgang durch das Schloß und nahm dabei die in den letzten Jahren vorgenommenen baulichen Veränderungen an dem ehemaligen Hochmeisterpalais, am Nieder- und Vorschloß 2c. genau in Augenschein und kam dahin überein, daß eine Weiterführung der Bauten durchaus wünschenswerth sei. Die dazu erforderlichen Mittel würden sich auf 2½ Millionen Mark belaufen, die theilweise durch eine Lotterie aufgebracht werden sollen. Ueber die Veranstaltung einer Geld- oder Klassenlotterie konnte die Versammlung nicht Beschluß fassen, da eine solche der Entscheidung des Königs vorbehalten ist. Das bekannte Bankgeschäft von Heintze in Berlin soll beauftragt werden, zunächst einen Verlosungsplan vorzulegen. Die Generalversammlung des Vereins für Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg findet am 2. Dezember in Marienburg im Kreishause statt. In derselben wird der Jahresbericht erstattet werden und Herr Baurath Steinbrecht einen Vortrag über das Hochschloß halten. — Heute und morgen findet beim hiesigen königlichen Provinzial-Schulkollegium die Rektorenprüfung statt, zu der sich 13 Aspiranten gemeldet haben; an die Rektoren-Prüfung schließt sich Freitag und Sonnabend eine Mittelschullehrer-Prüfung. Als Prüfungskommissar ist auch Herr Regierungs- und Schulrath Triebel aus Marienwerder hier eingetroffen und in Scheerbarts Hotel abgestiegen. — Der durch seine 51jährige Amtsthätigkeit, sowie durch verschiedene geschichtliche Schriften und Landkarten über Danzig und Westpreußen wohlverdiente Herr Hauptlehrer a. D. J. N. Pawlowski in Zoppot feiert am 4. Dezember seinen 80. Geburtstag. Herr P. wirkt noch heute litterarisch in seltener körperlicher und geistiger Frische. — Die von dem auf dem Atlantischen Ozean unter dem 40. Breitengrade untergegangenen resp. verbrannten Danziger Barkschiff „Georg Linck“ gerettete Mannschaft ist unter der Führung des Kapitäns, Herrn Vanselow, gestern Abend hier eingetroffen.

Danzig, 26. November. (Rangerhöhung.) Der Kaiser hat durch allerhöchsten Erlaß vom 16. November d. J. Herrn Konsistorialpräsidenten Meyer in Danzig den Rang der Räthe 2. Klasse verliehen.

Zoppot, 24. November. (Der beabsichtigte Verkauf des Bades Zoppot) ist wegen Weigerung des Vermittlers, seinen Auftraggeber zu nennen, nunmehr als gescheitert zu betrachten.

Argenau, 24. November. (Jahrmarkt. Petition des Lehrervereins.) Der heute hier abgehaltene sogenannte Martini-Jahrmarkt war von schönem Wetter begünstigt und daher sehr stark besucht. Trotzdem behaupten die Geschäftsleute, nur mittelmäßige Geschäfte gemacht zu haben. — Auch der hiesige Lehrerverein hat an unsere beiden Landtagsabgeordneten, Herrn Regierungspräsidenten von Tiedemann-Bromberg und Herrn Amtsrath Seer-Nischwitz bezüglich des Lehrerbesoldungsgesetzes eine Petition abgesandt.

Inowrazlaw, 25. November. (Ein Unfall), der leicht schlimm hätte ablaufen können, hat sich bei Wierzchoslawitz zugetragen. Letzten Montag Abend gegen 7 Uhr passirte ein Rübenzug die Thorn-Inowrazlaw'er Chaussee im ganz langsamen Tempo, als ein Wagen, nachdem die Warnungssignale vom Lokomotivführer gegeben waren, unmittelbar vor der Maschine noch schnell vorbeifahren wollte. Die Maschine stieß den hinteren Theil des Wagens und kam derselbe, weil hoch beladen, zu Fall, einige darauf befindliche Frauen kamen mit dem Schreck davon, die Waaren wurden beschädigt, während der Führer mehrere Rippen gebrochen hat. Er fand baldigst Aufnahme im Krankenhause.

Schulitz, 24. November. (Geschäftsjubiläum. Krankenpflegekursus.) Der Besitzer des hiesigen Dampfsägewerks, Herr Christoph Lindau, welcher seinen Sitz in Magdeburg hat, feiert am 27. November d. J. das 50jährige Geschäftsjubiläum. — Gestern Abend fand die Schluß-Versammlung der Theilnehmer am Krankenpflegekursus statt, in der sich dieselben einer Prüfung unterziehen mußten. Die Theilnehmer zeigten, daß sie den Vorträgen des Herrn Dr. Simon mit Aufmerksamkeit gefolgt waren, denn die Verbände wurden durchweg vorschriftsmäßig angelegt. Zum Schluß sprach Herr Dr. Simon der Versammlung seinen Dank aus für die rege Betheiligung, worauf Herr Fabrikdirektor R. Krüger Herrn Dr. Simon den Dank der Versammlung aussprach, indem er ein Hoch auf denselben ausbrachte.

Bromberg, 24. November. (Sich selbst denunzirt) hat ein Briefträger eines Postamts der Unterschlagung von Postanweisungen und Briefen. Der Beamte war hierher gekommen und hatte in der Rinkauerstraße Wohnung genommen. Auf Veranlassung der Oberpostdirektion, der er sich gemeldet, wurde er verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Schildberg i. Pos., 24. November. (Das große Los) der vorige Woche beendeten Ziehung der sächsischen Lotterie in Höhe von 500000 Mk. ist von einem Berliner Loshändler, der sämmtliche Antheile davon in Preußen abgesetzt hat, gespielt worden. Ein Zehntel davon spielte, wie das „Schildb. Kreisbl.“ berichtet, der früher hier ansässige Gastwirth J. Riesenfeld, z. Z. in Kattowitz. Die Glücksnachricht wurde Riesenfeld vom Kollekteur persönlich überbracht, welcher auch gleich bereit war, den R. zustehenden Gewinn in Höhe von 42000 Mk. auszuzahlen. Vor Freude und für die Bemühungen zahlte Riesenfeld dem Glücksboten 1000 Mk. und noch 50 Mk. für dessen Bureaupersonal.

Samter i. Pos., 25. November. (Zusammenstoß mit einem Zuge.) In der letzten Nacht wurde ein Kutschwagen mit zwei Pferden durch den Zug Nr. 38 (Posen-Kreuz) zermalmt.

o **Posen**, 25. November. (Konkurs Hintz und Westphal.) Nach einem Beschluß des hiesigen Amtsgerichts ist das Konkursverfahren über das Privatvermögen der Maurer- und Zimmermeister Hintz und Westphal eingestellt worden, weil sich ergeben hat, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Posen, 25. November. (Bei den Stadtverordnetenwahlen) gehen die Freisinnigen diesmal mit den Konservativen zusammen. Bei den letzten Wahlen hatten die Freisinnigen ein Kompromiß mit den Polen geschlossen. Die Polen haben diesmal ebenfalls ein Zusammengehen vereinbart, während sie zuletzt in Volkspartei und Hofpartei getrennt waren.

Köslin, 25. November. (Gegen das Urtheil der Strafkammer), durch welches der Stadtverordnete Wulff-Kolberg wegen Beleidigung des Landraths v. Puttkamer in 50 Mk. Geldstrafe genommen worden ist, wird von Seiten des Vertheidigers Revision eingelegt werden.

(Weitere Nachrichten s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. November 1896.

— (Kaiserpreis.) Bei dem von den Unteroffizieren des 17. Armeekorps abgehaltenen diesjährigen Kaiserpreisschießen hat mit 151 Ringen Sergeant Dähn von der 10. Kompagnie Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 den vom Kaiser ausgesetzten zweiten Ehrenpreis (eine werthvolle goldene Uhr) errungen.

— (Personalien.) Der Gerichtsvollzieher Günther bei dem Amtsgericht in Lautenburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Beamten-Pensionirungen.) Bei Feststellung des Zeitpunktes für das fünfzigjährige Dienstjubiläum der Staatsbeamten ist nach einem Beschluß des königlichen Staatsministeriums vom 11. September d. J. die im öffentlichen Dienst — Kommunal-, Kirchen-, Schuldienst 2c. — zugebrachte Zeit mitanzurechnen.

— (Meldereiter-Station.) Wie die „D. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird nunmehr vom 1. Januar ab auch für das 17. Armeekorps eine Meldereiter-Station, und zwar bei dem 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 in Langfuhr eingerichtet werden.

— (Lehrer im Schulvorstand.) Der Kultusminister hat unter dem 10. Oktober durch Zirkularerlaß aufgefordert, die geltenden Bestimmungen über die Bildung von Schulvorständen durch einen Zusatz zu ergänzen, nach welchem der definitiv angestellte Lehrer des Ortes jedesmal auch Mitglied des Schulvorstandes sein muß. Sind mehrere Lehrer vorhanden, so soll die Regierung einen von ihnen dazu bestimmen. Entsprechende Anordnung ist bezüglich des Eintritts eines Rektors oder Lehrers in die städtischen Schuldeputationen oder Kommissionen zu treffen.

— (Westpreußische Landschaft.) Die von dem 23. General-Landtage der westpreußischen Landschaft in der Sitzung vom 18. bis 20. Mai d. Js. beschlossenen Nachträge zu dem revidirten Reglement der Landschaft und zu dem Statut der westpreußischen landwirthschaftlichen Darlehnskasse haben die landesherrliche Bestätigung erhalten.

— (Unsere Söhne und Brüder), die beim Militär stehen, aber weit von der Heimat in Garnison sind, dürfen fortan bei Urlaubsreisen auch die Schnellzüge bei Lösung einer Militärfahrkarte benutzen. Nach den bezüglichen Bestimmungen der Vorschriften über die Beförderung von Personen wird beurlaubten Soldaten bei einer Urlaubsdauer bis zu acht Tagen die Be-

---

blieben, als mit ihr zu flüchten und seine und ihre Schande in fremden Landen zu verbergen!“

„Das ist richtig!“ antwortete Harriet ernst. „Und Sie haben ein besseres Los verdient. Ich wünsche Ihnen eine recht sonnige Zukunft in dieser Beziehung!“ fügte sie scherzend hinzu.

„Wenn ich nicht, wie Tann, aus Liebe heirathen kann, heirathe ich gar nicht!“ rief Hermann eifrig. Dann bleibe ich mit meiner Mutter zusammen, und wir sind alle untereinander die besten Freunde!“

So geschah es. Bald darauf wurden Tann und Alma Poser glücklich vereint, und ein reger Verkehr entwickelte sich zwischen den Familien. Hermann Kutzki neckte seinen Freund noch oft mit den beiden hübschen Konzertgeberinnen und behauptete, daß das Sprichwort: „Stille Wasser sind tief!“ auf niemand besser passe, als auf den jungen Rechtsanwalt.

Frau Pastor Poser behielt ihre alte, ihr lieb gewordene Wohnung, aber ihre Kinder wohnten in derselben Straße, und sie sah sie täglich. Sie war sehr glücklich über das Glück ihres einzigen Kindes. Peter blieb bei der alten Dame; er gewöhnte sich bald daran, Tann als Mitglied der Familie zu betrachten, und versteckte sich nicht mehr unter dem Sopha, wenn der junge Mann kam.

Isidor Landecker, der durch Tann's Verheirathung und Kutzki's äußerst solides Leben seinen Bekannten ferner gerückt wurde, nahm eine Inspektorstelle in einer entfernten Provinz an und verließ die Gegend. Er brauchte viel Geld und blieb nach wie vor der ganze Schmerz seines in nichts veränderten, äußerst vorsichtigen Vaters.

Von Elise Gleißen hörte man nie wieder etwas. Ob sie im fremden Weltheil sich eine Heimat gegründet, ob sie dort gestorben war, man wußte es nicht. Die wenigen Menschen, die sie gekannt hatten, vergaßen sie bald. Wenn aber doch einmal von ihr gesprochen wurde, so geschah es einzig in Ausdrücken des Bedauerns. Sie hatte das Verbrechen zwar nicht begangen, aber sie mußte die Folgen tragen, denn die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern.

Harriet und ihr Gemahl konnten sich nicht entschließen, das Grab des Mannes zu pflegen, der ihren Verwandten mit Vorbedacht erschlagen hatte, und unter den Dorfleuten hatte Herr Gleißen keinen einzigen Freund besessen. So verfiel die Stätte; die Blumenpracht verwilderte und erstickte zuletzt in Unkraut; das schöne Marmordenkmal, das niemand mehr im Winter vor Schnee und Nässe schützte, bekam Risse und sank endlich um.

Aber das Grab des Ermordeten pflegte nach wie vor der alte Gärtner Rohde, er ließ es sich nicht nehmen, und Harriet's Kinder legten Blumen auf den mit Epheu bedeckten Hügel.

Wie ein Schatten, der immer blasser wurde, verschwand somit langsam jede Erinnerung an den Verwalter und seine Tochter. Der schöne Besitz war ja wieder in die Hände der Familie mit Recht zurückgekommen und das Unrecht war besiegt.

nutzung der 3. Wagenklasse aller Schnellzüge zum Militärfahrpreise (bei D-Zügen unter gleichzeitiger Erhebung der Platzgebühr) gestattet, wenn es sich um Entfernungen über 300 Kilometer und um Reisen handelt, die außerhalb der Festzeiten, also nicht am Tage vor oder nach Weihnachten, Ostern und Pfingsten und während dieser Festtage angetreten werden. Das Bedürfniß für die Benutzung von Schnellzügen ist seitens der Truppen auf den Urlaubspässen der Mannschaften durch den Vermerk „Benutzung von Schnellzügen" zu bescheinigen.

— (Bahnhofswirthschaften sind zu verpachten:) Birnbaum (1. Februar 1897), Meldungen bis 28. November. Bedingungen gegen Einsendung von 50 Pf. in Baar von der königlichen Betriebs-Inspektion Meseritz. — Jannowitz (1. Januar 1897), Meldungen bis 4. Dezember. Bedingungen gegen Einsendung von 50 Pf. von der königlichen Eisenbahn-Direktion Breslau.

— (Patentanmeldung.) Die Firma Hodam u. Reßler in Danzig hat auf eine Baum- und Wurzelausrodemaschine mit drehbarer Grundplatte das Reichspatent angemeldet.

— (Altstädtische evangelische Kirchengemeinde.) In der am Dienstag abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Kirchenraths und der Gemeindevertretung der altstädtischen evangelischen Kirchengemeinde wurde beschlossen, mit dem Thurmbau an der altstädtischen Kirche im nächsten Frühjahr zu beginnen. Der von dem Regierungsbaumeister Hartung-Charlottenburg angefertigte Kostenanschlag stellt sich auf 84 000 Mk., der Baufonds beträgt 85 600 Mk. Die Ausschreibung der Ziegellieferung und der Arbeiten soll sofort erfolgen. Der Bau soll so gefördert werden, daß der Thurm im Herbst nächsten Jahres im Rohbau fertig ist. Der Kirchthurm wird die Höhe von 61 Mtr. erhalten, mit der er den Rathhausthurm um 27 Mtr. überragen wird. — An Stelle des Herrn Tischlermeister Hirschberger wurde Herr Rechtsanwalt Schlee in den Kirchenrath gewählt. Infolge dessen hat für Herrn Schlee eine Ersatzwahl in die Gemeindevertretung stattzufinden, die in nächster Sitzung vorgenommen werden soll.

— (Schützenhaustheater.) Der gestrige Theaterabend war mit der Vorführung des Kinematographen, einer neuen Erfindung Edisons, verbunden. Zuerst ging auf der Bühne der bekannte lustige Schwank „Herrn Kaudels Gardinenpredigten" in Scene, der namentlich durch die Mitwirkung von Herrn Straß und Frl. Weyse die gelungenste Darstellung fand und allseitige laute Heiterkeit erregte. Darauf folgte die Vorführung des Kinematographen durch den von Herrn Direktor Berthold engagirten Herrn Kräuslich. Der Kinematograph stellt lebende Bilder im wirklichen Sinne des Wortes dar, die von der Bühne aus mittels eines Skioptikons auf ein in der Mitte des Saales aufgestelltes Leinewand-Tableau bei völliger Dunkelheit geworfen werden. Gestern wurden ein halbes Dutzend Bilder vorgeführt, darunter auch farbige. Wir sahen Scenen aus dem Theater-, Sport- und Straßenleben, welche durch ihre wirklich vortrefflich „bewegliche" Wiedergabe verblüffen. Am besten nahm sich eine graziöse Serpentintänzerin aus, und von heiterster Wirkung war eine Radfahrer-Probe: in einer abgelegenen Straße läßt sich ein Fremder von einem Radfahrer zeigen, wie man fährt, macht einige halsbrecherische Versuche und fährt plötzlich dem verdutzten Radeigenthümer mit seinem Fahr-Rade davon. Die Erfindung ist sehr interessant, nur muß sie noch vervollkommnet werden, da die Lichtreflexe auf der weißen Leinwand noch zu blendend bei den meisten Bildern sind. Da die Vorführung der Bilder nur von kurzer Dauer war, erreichte die Vorstellung schon gleich nach 9 Uhr ihr Ende. Der Besuch war bei den ermäßigten Preisen nicht gerade zahlreich. Nachmittags hatte schon eine Kindervorstellung mit Vorführung des Kinematographen stattgefunden, die auch nur mäßig besucht war. — Für den heutigen Abend, welcher die zweite Vorführung des Kinematographen bringt, ist der dreiaktige Schwank „Des Nächsten Hausfrau" angesetzt.

Die reizende Schwanknovität „Loreley", welche hier bei ihrer ersten Aufführung einen großen Lacherfolg errungen hat und deren schon allseits begehrte Wiederholung durch das Gastspiel des Herrn Dr. Pohl hinausgeschoben wurde, wird nunmehr morgen, Freitag bestimmt zum zweiten Male aufgeführt werden. Jeder, der diese amüsante Neuheit noch nicht gesehen hat, sollte sich den Besuch derselben nicht entgehen lassen. Herr Paul Kräuslich wird außerdem an diesem Abend zum letzten Male den „Kinematographen" mit den lebenden Photographien vorführen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Hirschfeld. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Dr. Rosenberg, Amtsrichter Erdmann und die Gerichtsassessoren Paesler und Bresler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Witte. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. — Zur Verhandlung standen nur zwei Sachen an. Von diesen betraf die erstere den Pferdeknecht Anton Bialkowski aus Grünfelde, welcher der widernatürlichen Unzucht angeklagt war. Angeklagter wurde dieses Vergehens für schuldig erachtet und zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache stand der Arbeiter Stanislaus Kuligowski aus Briesen unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der versuchten Nöthigung. Der Stadtwachtmeister Kroesien in Briesen hatte den Auftrag erhalten, die Tochter des Angeklagten, die unverehelichte Martha Kuligowski, in ihren Dienst, den sie heimlich verlassen hatte, zurückzuführen. Kroesien konnte der Martha Kuligowski nicht habhaft werden und erfuhr eines Morgens, daß dieselbe die verflossene Nacht bei ihren Eltern zugebracht habe. Er begab sich sofort in Begleitung eines anderen Polizeibeamten in die Kuligowski'sche Wohnung, traf aber nur die Ehefrau des Kuligowski an, welche die Polizeibeamten mit ausfallenden Redensarten empfing. Der Ehemann war auf das Geschrei der Ehefrau ebenfalls in die Wohnung gekommen. Auch er raisonnirte auf die Polizeibeamten und drohte, auf sie einzuhauen. Er hätte seine Drohung auch wohl ausgeführt, wenn ihn seine Ehefrau daran nicht gehindert hätte. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und erkannte gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen.

— (Zur Witterung.) Seit gestern ist wieder scharfe Kälte eingetreten. Nach Falb soll bis zum 28. d. Mts. ziemlich strenge Kälte wahrscheinlich sein. Vom 28. ab soll bei weiteren Schneefällen und Regen wieder wärmeres Wetter zu erwarten sein. Um diese Zeit sind die Niederschläge ausgebreitet und ergiebig. Es soll sich dieser Regen bis zum 5. k. Mts., die Schneefälle bis zum 10. bei normaler Kälte fortsetzen. Der 5. k. M. wird von Professor Falb als ein kritischer Tag zweiter Ordnung bezeichnet.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ein gelb- und weißgefleckter Hund mit weißen Pfoten, weißem Fleck auf der Stirne und langer Ruthe bei Schneider, Waldstraße 47.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser ist seit gestern noch etwas gestiegen; heute Mittag markirte der Pegel 0,10 Meter über Null. Infolge des wieder eingetretenen Frostes treibt die Weichsel stark mit Grundeis, die Kähne, welche hier am Ufer gelegen haben, beeilen sich jetzt in den Sicherheitshafen zu kommen. Die Einfahrt zu demselben ist durch den Zangenbagger ausgebaggert und gestattet das Einlaufen der beladenen Kähne. Der Umschlag der Witterung macht die neuerdings von den unterwegs festliegenden Kahnschiffern getroffenen Dispositionen zu nichte und es läßt sich jetzt wohl annehmen, daß die Schiffer dort werden überwintern müssen, wo sie jetzt festliegen.

Infolge des Eistreibens hat das Uebersetzen über die Weichsel mittels der kleinen Kähne eingestellt werden müssen.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 335 Schweine aufgetrieben, darunter 29 fette. Gezahlt wurde für bessere Qualität 33—36 Mk., für geringere 30—32 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht. Beim Gastwirth Gorski untergestellte fette Schweine erzielten einen Preis von 37 Mk. Der Verkehr war lebhaft, Händler waren zahlreich erschienen.

Podgorz, 25. November. (Verschiedenes.) In der letzten Generalversammlung der Liedertafel wurde u. a. beschlossen, am Jahresschlußtage, 31. Dezember, abends im Saale des Herrn Trenkel ein Winterfest zu feiern, bestehend aus Theater, komischen Vorträgen, Gesangs- und anderen Aufführungen und Tanz. Die Einladungen zu diesem Feste werden demnächst ergehen. Das Amt des Dirigenten beim Verein hat seit voriger Uebungsstunde wieder Herr Lehrer Kujath übernommen. Auf Antrag eines Mitgliedes wurde beschlossen, von nun an Mitgliedern, welche sich regelmäßig an den Uebungsabenden betheiligen, Prämien in Gestalt von Stammseideln 2c. zu überreichen. — Der Kriegerverein hielt gestern Abend eine Vorstandssitzung ab, in welcher beschlossen wurde, am 19. Dezember cr. im Saale des Herrn Trenkel ein Fest, bestehend aus Theater, komischen Vorträgen und Gesang, zu veranstalten. Der Reinertrag dieses Festes soll zu einer Weihnachtsbescheerung armer Kinder der Vereinsmitglieder verwendet werden. Die Gesangsaufführungen bei dieser Veranstaltung hat die Liedertafel bereitwilligst übernommen. — Einen interessanten Fund machte nach dem „Podg. Anz." vor kurzem ein Arbeiter des hiesigen Unternehmers Herrn Wysocki in der Weichsel bei Zlotterie. Der Mann war damit beschäftigt, Steine aus dem Strombett zu fischen, und bei dieser Gelegenheit brachte derselbe eine etwa 1,60 Meter lange Flinte hervor, an welcher allerdings das Schloß fehlt. Das Gewehr muß lange im Wasser gelegen haben, denn der Lauf sowie der Kolben desselben sind schon theilweise versteinert. Herr Wysocki hat diesen interessanten Fund dem Herrn Wasserbauinspektor May in Thorn übergeben.

Leibitsch, 24. November. (Augenkrankheit unter den Schulkindern.) Im Auftrage des Landrathsamtes untersuchte heute Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke-Thorn die Schulkinder auf Augenerkrankungen. Es stellte sich heraus, daß gegen 14 pCt. unserer Schulkinder an ansteckender Augenentzündung leiden.

Mannigfaltiges.

(Mord.) In Berlin erschoß sich am Montag Abend auf dem Flur der Gemeindeschule in der Höchststraße der 22jährige Maschinist Leimbach, weil die Tochter des Schuldieners seine Bewerbung abgewiesen hatte.

(Eine recht drollige Szene) spielte sich, wie wir dem „Kl. J." entnehmen, Sonntag Abend in einem bekannten Café der Friedrichsstadt in Berlin ab. Ein ältlicher, bartloser Herr, anscheinend ein Lehrer oder Beamter einer kleinen Provinzialstadt, trat in das Lokal. Die dichtgefüllten Räume behagten ihm anscheinend nicht; ängstlich blickte er umher und suchte — einen möglichst leeren Kleiderständer, an dem er nach einigem Zögern seinen nagelneuen Ueberzieher aufhing. Nun erst ließ er sich an einem der benachbarten Tische nieder und beobachtete mit mißtrauischen Blicken jeden, der sich dem Kleiderständer nahte. Der Mann hatte wahrscheinlich viel von Berliner Paletotmardern gehört! Sein Mißtrauen ließ ihn keine Ruhe finden, endlich stand er auf und brachte den theuren Paletot auf seinem eigenen Körper wieder in Sicherheit. Es war zwar etwas heiß — aber Vorsicht ist die u. s. w. u. s. w. Behaglich vertiefte er sich jetzt in den Genuß von Kaffee und in die Lektüre der Zeitungen. Plötzlich blickt er auf und stürzte gleich einem Habicht auf seine Beute auf einen Herrn zu, der sich eben einen Ueberzieher von dem bewußten Kleiderständer herabgelangt hatte. „Erlauben Sie, mein Herr, das ist mein Ueberzieher!" herrschte er den Nichtsahnenden an. „Sie irren, mein Herr!" „Na, ich werde doch meinen Paletot kennen!" „Aber Sie — —" der kleine, erregte Mann ließ den anderen gar nicht zu Worte kommen. „Geben Sie meinen Ueberzieher her," schrie er, „der —" „Aber Sie haben den ihrigen ja an!" kam endlich sein Gegner zu Worte. Jetzt erst ward der zerstreute Provinziale seinen Irrthum gewahr und schlich sich unter dem Gelächter der umsitzenden Gäste an seinen Platz zurück.

(Polnische Theatervorstellungen in Berlin.) Der Direktor des polnischen Theaters in Posen hat, wie die „Post" berichtet, für die Zeit vom 1. bis 31. Mai n. J. ein Berliner Theater gemiethet, das über 1000 Personen faßt. In diesem Theater werden an zwanzig Abenden Aufführungen polnischer Dramen und Lustspiele stattfinden. Am 1. Mai schließt das polnische Theater in Posen seine Pforten, und dann begiebt sich die Truppe direkt nach Berlin.

(Eines reichen Kindersegens) kann sich die Familie des Kutschers Z. in Treuenbrietzen erfreuen. Während vor etwa zwei Jahren die Ehefrau Zwillingen das Leben schenkte, wurde sie am letzten Sonnabend von Drillingen überrascht.

(Wegen Majestätsbeleidigung) hatte in Kiel ein Arbeiter eine Ehefrau Lewandowsky denunzirt. Der Ausdruck, den die Frau gebraucht, ist jedoch nach Ansicht des Kieler Gerichts überall beim Volke gebräuchlich und nicht beleidigender Natur. Es erfolgte deshalb kostenlose Freisprechung. Der Denunziant jedoch wurde wegen dringenden Verdachts des Meineides sofort in Haft abgeführt. Die Oeffentlichkeit war bei dieser Verhandlung ausgeschlossen.

(Vereiteltes Verbrechen.) Hannoversche Blätter berichten folgende mysteriöse Geschichte: Am Sonntag Mittag 1 Uhr wurden von Polizeibeamten auf Veranlassung des Kaufmanns G. der Einjährig-Freiwillige des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments R. aus Berlin und der Arbeiter M. von ebendaher festgenommen, weil sie, in der voraufgegangenen Nacht von Berlin hier zugereist, mit der Absicht umgingen, einen hier wohnenden Schauspieler und dessen Geliebte, die geschiedene Frau G. aus Berlin, zu erschießen. R. führte bei seiner Festnahme, die in dem Augenblicke erfolgte, als er in dem Zimmer eines Hotels an der Artilleriestraße die G. zur Rede stellte, einen geladenen sechsläufigen Revolver bei sich. Der mitverhaftete M. hatte von dem Vorhaben des R. Kenntniß gehabt und war von diesem nach Hannover mitgenommen worden, um die Wohnungen der genannten Personen zu ermitteln, nach dem Tode des R., der sich nach vollbrachter That selbst erschießen wollte, dessen Person zu rekognosziren und einen Brief an die in Berlin lebende Mutter desselben zu befördern. Die Veranlassung zu dem Vorhaben des R. scheint Eifersucht zu sein, weil die G., welche bis in letzter Zeit dessen Geliebte war, sich neuerdings einem Schauspieler angeschlossen hat.

(Selbstmord) hat der Rechtsanwalt Heil in Limburg verübt. Er war — so schreibt man der „Köln. Ztg." — vor einigen Tagen einer Aufforderung, vor dem Amtsgericht in Betzdorf zu erscheinen, nicht nachgekommen, worauf ein Gendarm in der Wohnung Heil's erschien, um ihn zu verhaften. Mit der Bitte, noch etwas in einem anderen Zimmer ordnen zu dürfen, entfernte sich Heil. Als er nach geraumer Zeit nicht zurückkam, sah der Gendarm nach und fand Heil erhängt vor.

(Auf der Flucht gefaßt) wurde am 24. November in Interlaken (Schweiz) der aus Leipzig nach Unterschlagung von 19 000 Mk. geflüchtete Kaufmann Schindler und alsbald an Deutschland ausgeliefert.

(Erdrosselt.) Der Millionär und Silberminenbesitzer Arbuckle in New-York wurde Donnerstag Abend in der Nähe seiner Wohnung erdrosselt aufgefunden. Er hatte eine bedeutende Summe Geld bei sich.

(Abgefertigt.) „Darf ich Ihnen meinen Schirm anbieten," gnädiges Fräulein, es fängt an zu regnen!?" — „Danke; aber vielleicht haben Sie die Güte und holen meinen Mann vom Geschäft ab; der hat auch keinen Schirm!"

Neueste Nachrichten.

Lyck, 26. November. Der wegen Ermordung und Beraubung der Viehhirtenfrau Barkowski zum Tode verurtheilte russische Unterthan Sawitzki wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Berlin, 26. November. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Meldung des „Volk" als erfunden, daß das Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel als Sommerresidenz des Kaiserpaares an Stelle Potsdams in Aussicht genommen sei.

Hamburg, 26. November. Die beiden Versammlungen der Ewerführer und Seeleute beschlossen den Ausstand. Eine große, ruhig verlaufene Versammlung des Verbandes der Hafenarbeiter vertagte die Abstimmung über die Proklamirung eines Generalstreiks auf Freitag.

London, 26. November. Der Präsident des Handelsamtes hielt bei einem von der Croydoner Handelskammer gestern Abend gegebenen Festmahl eine Rede, in welcher er mittheilte, daß in den Monaten Januar bis inkl. Oktober die Einfuhr um 15 Millionen, die Ausfuhr um mehr als 13 Millionen Pfund Sterling gegenüber 1895 zugenommen habe. Mit Bezug auf den Wettbewerb Deutschlands führte er aus: Er habe eine Untersuchung über die Angelegenheit angeordnet; dieselbe sei genügend weit vorgeschritten, um ihn zu überzeugen, daß kein Grund zur Beunruhigung vorhanden sei.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Nov.	25. Nov.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—15	217—15
Wechsel auf Warschau kurz .	216—20	217—30
Preußische 3 % Konsols . .	98—30	98—40
Preußische 3½ % Konsols .	103—60	103—75
Preußische 4 % Konsols . .	103—90	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3 % .	98—20	98—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—40	103—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—	67—
Pol. Liquidationspfandbriefe	66—50	66—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3 % .	93—50	93—60
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskon. Kommandit-Antheile	205—90	206—
Oesterreichische Banknoten .	170—	170—
Weizen gelber: November .	177—	176—75
Dezember	177—	175—75
loko in Newyork	—	97⅜
Roggen: loko	131—	130—
November	130—50	129—50
Dezember	130—50	129—75
Hafer: November	131—	130—50
Dezember	130—50	130—25
Rüböl: November	58—80	58 60
Dezember	58—80	58—60
Spiritus:		
50er loko	57—10	56—80
70er loko	37—50	37—20
70er November	42—10	41—90
70er Dezember	42—10	41—90

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Berlin, 25. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 354 Rinder, 7792 Schweine, 1472 Kälber, 1473 Hammel. — Vom Rinderauftrieb blieben 90 Stück, meist nicht passende Waare, unverkauft. 3. 44—49, 4. 37—42 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Neben dem fortdauernden Zwist zwischen Kommissionären und Schlächtern (die Ueberweisungs-Gebühr beim Schweinehandel betreffend) brachte auch die gestern wegen zahlreicher Fälle von Maul- und Klauenseuche unter den Schweinen ausgebrochene Ausfuhrsperre für Schweine große Preisdifferenzen, welche die Fixirung maßgebender Preise ungemein erschweren. Die Nachrichten widersprechen sich direkt. Wenn wir für 1. 48—50, 2. 46—47, 3. 43—45 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara notiren, so glauben wir damit die richtige Mitte getroffen zu haben. Der Ueberstand von Sonnabend, es waren 1120 Stück, mußte meistens noch unter diese Notiz abgegeben werden. — Der Kälberhandel gestaltete sich noch schleppender als am vorigen Sonnabend. 1. 59—62, ausgesuchte Waare darüber, 2. 54—58, 3. 49—53 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden ca. 300 Stück Käufer. — Nachtrag: Schweine werden nicht geräumt. Die Ausfuhr ist nur nach Städten mit öffentlichen Schlachthäusern gestattet, deren Polizeibehörden sich damit ausdrücklich einverstanden erklären.

Königsberg, 25. November. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 10 000 Liter. Besser. Loko nicht kontingentirt 36,50 Mk. Br., 36,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., November nicht kontingentirt 36,50 Mk. Br., 35,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer.
Thorn den 26. November 1896.

Wetter: Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen sehr wenig Aenderung, 131 Pfd. hell 161 2 Mk., 133/4 Pfd. hell 163 5 Mk.
Roggen 122/3 Pfd. 116/7 Mk., 124/6 Pfd. 118 9 Mk.
Gerste mehlige, weiße 135 43 Mk., feinste über Notiz, Futterwaare 108 11 Mk.
Erbsen Futterwaare 108/10 Mk.
Hafer nach Qualität bis 128 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 27. November.
Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6½ Uhr fällt die Abendstunde aus.

Standesamt Mocker.

Vom 19. bis einschl. 26. November d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Johann Zuther-Neu-Weißhof, S. 2. Arbeiter Nikolaus Stolowski, T. 3. Arbeiter Michael Miklaniewicz-Kol. Weißhof, S. 4. Arbeiter Ignatz Preuß, S. 5. Tischler Robert Kirschke, S. 6. unehel. S. 7. Eigenthümer Rudolf Zühlke, T. 8. Gärtner Simon Borkowski, S.

b. als gestorben:

1. Altsitzer Heinrich Hübner, 77 J. 2. Martha Stahnke, 2 M. 3. Arbeiter Michael Jabczynski, 83 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Michael Granowski und Anna Murawski.

d. ehelich verbunden:

1. Schiffer Wilhelm Knells mit Ida Gehrke. 2. Arbeiter Hermann Telke mit Barbara Gabelt. 3. Zimmergeselle Leopold Nüßler mit Wittwe Charlotte Schulz. 4. Schuhmacher Joseph Schmidt mit Rosalie Ulaszewski. 5. Fleischer Johann Gosieniecki mit Praxida Bialik.

---

27. November. Sonn.-Aufgang 7.45 Uhr.
Mond-Aufgang 11.06 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.50 Uhr.
Mond-Unterg. 12.31 Uhr Morg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober d. Js. fälligen **Hundesteuer** für das 2. Halbjahr 1896/97 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen 8 Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn den 24. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Mocker, Kreis Thorn, Band XXII — Blatt 593 — auf den Namen

a. des Maurers **Julian Gottwald**, welcher mit Veronika geb. Rudnicki in Ehe und Gütergemeinschaft lebt,

b. des Eigenthümers **Theophil Weinerowski**, welcher mit Susanna geb. Mackiewicz in Ehe und Gütergemeinschaft lebt,

eingetragene, in Mocker, Schweigertstraße 12, am Waisenhause belegene Grundstück (Wohnhaus mit abgesondertem Holzstall mit Hofraum und Hausgarten, Wohnhausanbau mit Hofraum und Hausgarten) soll auf Antrag der Theophil und Susanna Weinerowski-schen Eheleute zu Mocker zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 29. Januar 1897,

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,18,80 Hektar und ist mit 300 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 20. November 1896.

Königliches Amtsgericht.

Am Montag, 30. November cr.
nachmittags 2 Uhr:

Verpachtung der Weidenutzung
auf dem **Artillerieschießplatz.**

Versammlung der Pachtlustigen am Podgorzer Kirchhof.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Das **Königliche Proviant-Amt in Thorn** kauft **Roggen, Hafer, Heu** und **Roggenstroh,** sowie **mit der Hand verlesene Viktoria-Erbsen, weiße Speisebohnen** und **Linsen** und zahlt höchstmögliche Preise.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Freitag den 27. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer hiers.

1 Küchenspind und 1 Handwagen

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Große Portraits

nach jedem kleinen auch fehlerhaften Bilde

in Photographie oder Kreidezeichnung;

ganze Lebensgröße von Mk. 15 an
halbe " " " 10 "

Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Ferner empfehle Zeichnungen jeder Art, auch humoristische, auf Wunsch mit Text.

Bestellungen nimmt an die lithographische Anstalt von **Otto Feyerabend** oder erbittet direkt durch die Post

A. Wachs.

Thorn 3, Kasernenstraße Nr. 5, 1 Tr., der Pionier-Kaserne gegenüber.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniß franko.

Achtung!

Feiner Deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Lose

zur **8. Rothen Kreuz-Geld-Lotterie,** Ziehung vom 7. bis 12. Dezember, Hauptgewinn 100,000 Mk., à **3,50 Mk.,**
zur **Kieler Geld-Lotterie,** Zieh. am 30. Dezember cr., Hauptgewinn 50,000 Mk., à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Heiligegeiststr. A. Nauck Heiligegeiststr.
empfiehlt **viele Neuheiten** in

Haus-Telephonen.

Dieselben zeichnen sich durch besonders deutliche Lautübertragung aus und sind unerreicht billig.

Eine derartige Anlage ist bei mir im Betrieb und bitte ich Interessenten, dieselbe in Augenschein nehmen zu wollen.

Kostenanschläge sowie jede weitere Auskunft gratis, nach ausserhalb franko.

Hochachtungsvoll

A. Nauck,
Abth. II, elektrische Neuheiten.

Anzugstoff-Reste.

Aus meinem überaus großen **Tuchlager** habe ich wiederum **einen Posten Kupons bis 3½ Mtr. lang** und **kleinere Reste** heraussortirt und verkaufe diese, um schnell zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Reitunterricht



für **Damen** und **Herren** auf gut gerittenen und zuverlässigen Pferden wird ertheilt. Anmeld. jeder Zeit.

M. Palm, Stallmeister.

Weisswein à 50 bis 150 Pfg
Rothwein à 80 bis 120 Pfg.
empfiehlt **garantirt rein** in Gebinden von 20—1200 Ltr.
Fr. Maykemper, Kreuznach (Rhld.)
Weinbau und Weinhandlung.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 verschiedene überseeische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische 2,50 Mark bei
G. Zechmeyer, Nürnberg.
Satzpreisliste gratis.

W. Zielke

empfiehlt

hochfeine Salon - Pianinos

kreuzsaitig, eisern. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von

400 Mark

an. 10 Jahre Garantie.

Kieler Geld-Loose
nur **1** Mark
Haupttreffer: **50,000** Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagelmann, Gotha
Hauptagentur.

Empfehle mich zur **Anfertigung**

feiner

Herren-Garderobe

aus **eigenen** und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermeister,
Thorn, Brückenstr. 17,
neben Hotel „Schwarzer Adler".

Omnicolor

färbt rasch, mühelos u. ohne die Hände zu beschmutzen, dabei unbedingt waschecht Stoffe etc. **in allen modernen Farben.** Zu haben à **35 Pfg.** bei **Anders & Co., Hugo Claass,** Drogen, **Paul Weber,** Culmerstr. 1, in Mocker bei **B. Bauer.**



Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden **schnell** u. **sauber** ausgeführt.

H. Rochna, Böttchermeister, **Museum-Thorn.**

Holzbeizen
zur Kerbschnitzerei.

Eichen, Nussbaum, Mahagonibraun, Mahagoniroth, Polisander, Gelb.

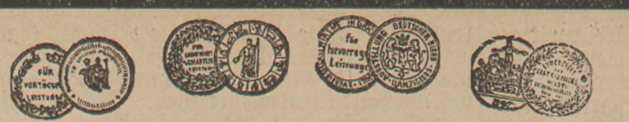
Anders & Co.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Mk. 7000 zu sicheren Hypothek auf ein vorstädt. Grundstück werden gesucht. Näheres zu erfragen bei **Oskar Drawert,** Thorn.



Die auf der vorjährigen Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. mit der silbernen Staats-Medaille prämiirten **Biere** der

Brauerei Englisch Brunnen in Elbing

empfiehlt in Gebinden und Flaschen in vorzüglichster Qualität die Niederlage bei

Robert Sy, Culmerstr. 9.

Zahnarzt Davitt,
Bachestraße 2, I.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Asthma-Leidenden,
Engbrüstigen jeder Art, theilt ein Leidensgefährte ein nie versagendes Linderungsmittel aus Dankbarkeit gratis mit.
Carl Berge, Monplaisir zu Halchter,
Herzogth. Braunschweig.

P. P.

Mit dem 1. Oktober habe ich in **Thorn, Heiligegeiststr. 17,** II eine

Wäschenähterei

eröffnet.

Meine gute praktische Ausbildung in diesem Fache in einem der größten Geschäfte Posens, wie auch meine **akademische Ausbildung** in der **Zuschneidekunst** und die billigen Bezugsquellen für sämmtliche Wäscheartikel, die mir zu Gebote stehen, ermöglichen es mir, bei sehr mäßigen Preisen und prompter Bedienung eine gediegene Arbeit zu liefern.

Geneigten Aufträgen gern entgegensehend, empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

Elisabeth von Swinarska.

Georges' Wörterbuch, lateinisch-deutsch und deutsch-lateinisch, 4 Bände, z. verk. Z. erfr. i. d. Exp.

Sehr gute, gefüllte

Heringe

empfiehlt **billigst**

Moritz Kaliski, Elisabethstr.



Ratten und Mäuse

werden durch das vorzüglichste, giftfreie

Rattentod

(E. Musche, Cöthen)

schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Zu haben bei:

Hugo Claass, Seglerstraße.



Haus,
zu jed. Geschäft passend, zu verk. Z. erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Mehrere **tüchtige**

Maschinen-Tischler

für dauernde und lohnende Winterarbeit können sofort bei uns eintreten.

Maschinenbau-Gesellschaft
Osterode, Ostpr.

Ein Lehrling,

der Lust hat, die Konditorei zu erlernen, kann sich sofort melden bei
J. Kurowski, Thorn, Neust. Markt.

Hausdiener sucht von sofort oder 1. Dezember
Hotel Museum.

Gesucht für Anfang Dezember ein

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus. Nur solche, die gute Zeugnisse aufweisen können, mögen sich melden bei
Frau Stabsarzt **Krause,**
Hotel „Schwarzer Adler".

In meinem Hause Schulstraße Nr. 10/12
sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, III.

Herrschaftliche Wohnung, 8 resp. 12 Zimmer, Stallung und Remise, im ganzen oder getheilt sof. z. verm. **Brombergerstr. 96,** Villa **Hensel.**

M. Zim. n. Burschengl. z. v. Bankstr. 4.

Eine Wohnung, 3 Zim. u. Zubehör, Brombergerstraße 31, neben dem Botanischen Garten, von sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski,** Brombergerstraße.

Möbl. Zim. zu vermiethen, mit auch ohne Pension. Schuhmacherstr. 5.

---

1 massiver Pferdestall
zu vermiethen. **A. Kirmes.**

Eine Wohnung, auch zum Bureau geeignet, v. gleich od. 1. Januar 1897.
Mauerstraße 62.

Pferdestall zu verm. Gerstenstr. 13.

Ein gr. möbl. Vord.-Zimm. z. verm. mit auch ohne Pens. Bachestr. 10, pt.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3 50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"
Zu haben bei:
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Fichten- und Tannenrundholz

von 10 cm. Zopfstärke aufwärts, möglichst 2 m lang, in guter wenig ästiger Waare kaufen

A. Wennrich & Co.,
Bahnhof Camenz i. Schl.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Filiale: Altst. Markt Nr. 18. **Albert Schultz.** Filiale: Altst. Markt Nr. 18.

Großes Lager feiner Holzwaaren

zum **Brennen, Bemalen, Kerb- und Blumenschnitt und Ausgründen,** als:
Bauerntische und Stühle, Thee- und Servirtische, Hocker, Ofenbänke, Wandbretter, Spruchtafeln, Zimmertritte etc. etc.

Kleinere Holzgegenstände
in neuesten und geschmackvollsten Mustern.

Prima Leder- u. Pappwaaren

zum Brennen und Malen.

Malleinwand und Pappe.

Neu! Vorzügliche Platin-Brennapparate Neu!
mit patentirtem Platin-Brenner.

Papier und auf Holz und Pappe lithogr. Brenn- und Kerbschnitt-Vorlagen.
Kerbschnitt-Kästen, wie sämmtliche Utensilien und Eisen zum Kerb- und Blumen-Schnitt und Ausgründen.
Uebernahme von Aufzeichnungen und **Anfertigung** von
Brand- und Kerbschnitt-Arbeiten.
Billige Preise. Prompte Lieferung.

Filiale: Altst. Markt Nr. 18. **Albert Schultz.** Filiale: Altst. Markt Nr. 18.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

1. Wintervergnügen
Sonnabend den 28. Novbr cr.
abends 8 Uhr.

CONCERT
mit darauffolgendem
Tanz.
Der Vorstand.

Liederfreunde.
Heute, Freitag: Schützenhaus.

Schützenhaustheater.

Freitag den 27. November:

Die Loreley.
Vorführung des Kinematographen.
Die Direktion.

Central-Hôtel.
Heute, Donnerstag, 26. Novbr.:
Spezialität:
Warschauer Flaki.
Eisbein mit Sauerkraut u. Erbsen-Puree,
Schalend.
Von 6 Uhr abends ab:
Frei-Concert,
wozu ergebenst einladet
J. Przybylski.

Gasthaus zum „Grünen Eichenkranz", Mocker.
Zu dem am **28. d. M.** stattfindenden
Tanzkränzchen,
verbunden mit **Kappenfest**
ladet ergebenst ein **das Comitee.**
Anfang abends 8 Uhr.
Auftreten eines berühmten Komikers.

Am Sonnabend, 28. November
abends 6 Uhr:

Einweihung

meines neuerbauten Saales, wozu hiermit ergebenst einladet.
Rubinkowo, November 1896.
W. Czerwionka.

Bei vollständiger Auflösung meines Geschäfts empfehle die neuesten diesjährigen Sachen in Kinder-Garderobe, Damen-Blousen, Moiré-Unterröcken, Matinés u. Stoffen zu jedem nur annehmbaren Preise. Das Lager muß bis Weihnachten geräumt sein. **L. Majunke,** Culmerstr. 10, I.

Eine frdl. renovirte Wohn., 2 große Zim., helle Küche nebst Zubehör, Burschenstube od. Mädchengel., Aussicht nach d. Weichsel, z. verm. Bäckerstr. 3.

Ein gut möbl. Zimmer, Kabinet und Burschengelaß vom 15. November zu vermiethen. Näheres im Zigarrengeschäft **Elisabethstraße 13.**

---

1 Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Stub., Balk., Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550 Mk. zu verm. **Grabenstraße 2.**

M. Z., K. u. Burschengel. z. v. Bachestr. 13.

Mittl. Wohnungen 2. Etg., kleine Wohn. 4. Et. z. v. Brückenstr. 40.

---

2 möbl. Zimmer
mit Burschengelaß u. Stall zu verm.
Mellienstr. 89, parterre, links.

Die 1. und 2. Etage
von je 8 Zimmern, mit allem Zubehör, Pferdestall und Wagenremise sofort oder später zu vermiethen.
Brombergerstraße 60.

Laden zu vermiethen.
R. Schultz,
Neustädter Markt 18.

Brückenstraße 16 III
möbl. Zim. mit Pens. bill. zu verm.

---

2 frdl. möblirte Zimmer sind per sofort zu **vermiethen.** Näheres in der Konditorei von **J. Nowak.**

Katharinenstr. 7.
Möbl. Zimmer, mit oder ohne Pension, z. verm.

Ein eleg. möblirtes Zimmer
ist Heiligegeiststraße Nr. 19, I von sofort zu vermiethen.

Täglicher Kalender.

1896/97.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr. .	—	—	—	—	—	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Dezbr. .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Januar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 279 der „Thorner Presse“.

Freitag den 27. November 1896.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung am 25. November 1896. 11 Uhr.

Am Ministertische: Finanzminister Dr. Miquel.

Das Haus begann heute die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. Tilgung von Staatsschulden und Bildung eines Ausgleichsfonds.

Finanzminister Miquel führt aus, daß es sich hier um eine zweckmäßige und nützliche Maßregel zur Erhaltung eines guten Finanzzustandes handle; von einer Aenderung der bisherigen Finanzgebahrung oder einer Schmälerung der konstitutionellen Rechte der Landesvertretung sei dabei nicht die Rede. Der bisher in Preußen befolgte Grundsatz, Schulden nur aus Ueberschüssen zu tilgen, sei aus dem Mißverständniß entsprungen, daß man nach der Konsolidation der Staatsanleihen mit der Schuldentilgung ganz aufhören wollte. Liberale Redner hätten sich damals für eine gesetzlich festgelegte Schuldentilgung ausgesprochen. Auch in Jahren ohne Ueberschüsse habe der Landtag die außerordentliche Schuldentilgung fortbestehen lassen, und es sei wünschenswerth, dies Verfahren nunmehr gesetzlich festzulegen. Die freisinnige Presse nenne das einen Automaten; dann sei aber schließlich jede gesetzliche Ordnung des Finanzwesens, welche es von zufälligen Strömungen unabhängig mache, ein Automat. Alle Kulturstaaten, welche überhaupt Schulden hätten, besäßen auch obligatorische Schuldentilgung. Die angesetzte Tilgungsquote sei bescheiden. Wenn unsere Eisenbahnen mehr Ueberschüsse ergäben, als die Schuldentilgung betrage, so folge daraus erst recht die Nothwendigkeit der Tilgung. Wer Tarifreformen befürworte, müsse zunächst die Eisenbahnschulden vermindern helfen. Durch den Ausgleichsfonds müsse Schwankungen in den Einnahmen begegnet werden, die um so sicherer wiederkehren würden, als unsere Staatsfinanzen und namentlich die der Eisenbahnen vom gewerblichen Leben durchaus abhängig seien. Ein Minister, der einen Ausgleichsfonds hinter sich habe, werde sich viel freier bewegen können. Ein anderer Weg als der vorgeschlagene sei nicht gangbar, namentlich solange das Finanzverhältniß zwischen dem Reich und den Einzelstaaten nicht gesetzlich geregelt sei. Die Berathungen der Budgetkommission würden hoffentlich zur Annahme der Vorlage führen.

Abg. Richter (freis. Volksp.) erklärt sich gegen die Vorlage. Der Finanzminister nehme den Steuerzahlern ab, was er irgend bekommen könne; nur den anderen Ressorts, und namentlich der Justiz und dem Kultus zwinge er Bescheidenheit auf. Das Gesetz entspreche nicht einem praktischen Bedürfniß, sondern blos einer theoretischen Liebhaberei. Die in den Defizitjahren bewilligten Anleihen seien auf dem Papier stehen geblieben und niemals aufgenommen worden, und die Fortsetzung der Schuldentilgung sei damals auch ohne Ausgleichsfonds möglich gewesen. Im Reichstage sei Herr Miquel durchaus gegen Tilgung der Reichsschuld gewesen. Hier würden Mücken geseiht, im Reichstage aber mit den Zumuthungen für Marineforderungen Kameele geschluckt. Der Landtag müsse die Möglichkeit behalten, bei veränderten politischen und persönlichen Verhältnissen in der Regierung durch das Steuerbewilligungsrecht seinen Einfluß geltend zu machen. 1869, als liberale Redner die Schuldentilgungspflicht verlangt hätten, habe Herr Miquel als Abgeordneter dem widersprochen und den Beutel der Steuerzahler für die sicherste Sparbüchse des Staates erklärt. Die Schuldentilgung müsse sich nach den Ueberschüssen richten. Die Mittel eines Ausgleichsfonds könnten vom Finanzminister für Zwecke verwendet werden, für die der Landtag nichts bewilligen wolle. Die Vorlage schraube die Ansprüche des Staates an die Eisenbahnüberschüsse so hoch hinauf, daß eine Tarifreform dadurch unmöglich gemacht werden würde.

Finanzminister Miquel erwidert, daß er auf Grund der Erfahrungen, die er seit 1869, auch in der Kommunalverwaltung, gemacht, eben auf einen anderen Standpunkt gekommen sei. Unsere Großstädte würden ohne den Schuldentilgungszwang sehr bald insolvent werden.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) betont, daß seine Freunde das Budgetrecht der Volksvertretung nicht zu politischen Zwecken ausgenützt, sondern es lediglich nach finanziellen Rücksichten gehandhabt wissen wollten. Es handle sich hier darum, eine bewährte nützliche Praxis gesetzlich zu fixiren, und dem stimme seine Partei zu. Das Gesetz sei nothwendig, zumal die Reichsfinanzreform abgelehnt worden sei, um zu verhindern, daß auf einmalige erhöhte Einnahmen dauernde Ausgaben basirt würden.

Abg. Bachem (Ctr.) ist der Hoffnung, daß der Reichstag in diesem Jahre mehr Sparsamkeit beweisen werde, wie der preußische Finanzminister, der als Bundesrathsmitglied für die Marineforderungen mit verantwortlich sei und andererseits den Vorschlag einer Reichsschuldentilgung nicht unterstützt habe. Mit einem Ausgleichsfonds für schlechte Jahre könnte man einverstanden sein, wenn dieser dem Finanzminister entrückt und der Staatsschuldentilgung in die Hand gelegt würde.

Abg. Sattler (natlib.) stimmt dem Vorredner dahin bei, daß das Reich mehr Veranlassung habe, seine Schulden zu tilgen, als Preußen; mit einer Reichsfinanzreform werde der Zweck der Vorlage besser erreicht, als durch diese selbst.

Nachdem Abg. Gothein (freis. Ver.) der Vorlage wichtigere Bedeutung abgesprochen und die Dringlichkeit der Eisenbahntarifreform hervorgehoben hat, wird die Weiterberathung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt; außerdem erste Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes.

Deutscher Reichstag.

132. Sitzung am 25. November 1896. 1 Uhr.

Heute wurde die zweite Lesung der Justiznovelle mit der Berathung über den § 244 der Strafprozeßordnung fortgesetzt, welcher die Beweisaufnahme betrifft.

Nach der Regierungsvorlage bestimmt das Gericht den Umfang der Beweisaufnahme, ohne hierbei durch Anträge, Verzichte oder frühere Beschlüsse gebunden zu sein. Nach der Kommissionsfassung heißt es dagegen im dritten Absatz dieses Paragraphen: „In der Hauptverhandlung vor der Strafkammer in erster Instanz kann das Gericht die Erhebung eines einzelnen Beweises ablehnen, falls es die Thatsache, welche dadurch bewiesen werden soll, einstimmig für unerheblich erachtet. Die Gründe, aus welchen die Thatsache für unerheblich erachtet wird, sind in dem Beschluß anzugeben“.

Abg. v. Buchka (kons.) beantragt, die Befugniß, in der Hauptverhandlung die Erhebung eines einzelnen Beweises abzulehnen, den Landgerichten und den Oberlandesgerichten zu ertheilen.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) beantragt, die Befugniß der Beweisablehnung zu ertheilen, falls das Gericht die Thatsache entweder bereits zu Gunsten des Angeklagten für erwiesen oder einstimmig für unerheblich erachtet.

Abg. Munckel (freis. Volksp.) beantragt, den dritten Absatz der Kommissionsfassung zu streichen.

Abg. Stadthagen (sozd.) tritt für den Antrag Munckel ein, weil er in der Kommissionsfassung eine unzulässige Beschränkung der Vertheidigung erblicke.

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) widerspricht der Auffassung des Vorredners und meint, daß diese höchstens auf den Antrag Buchka zutreffe, den er daher abzulehnen bitte; den Antrag Strombeck dagegen halte er für zweckmäßig.

Abg. Munckel (freis. Volksp.) hält die Verpflichtung zur Erhebung eines angetretenen Beweises für zu werthvoll, um sie fallen zu lassen. Angeklagte und Vertheidiger müßten dann die Beweisthemen so genau feststellen, wie dies von vornherein nur der Staatsanwalt thun könne, der die Zeugen schon vorher vernommen habe und daher genau wisse, was an den Aussagen erheblich oder unerheblich sei.

Geh. Ober-Justizrath Lucas erklärt, daß die Regierung auf die Fassung der Vorlage Werth lege und sich allerhöchstens mit dem Kommissionsvorschlage einverstanden erklären könne. Einer Streichung des dritten Absatzes der Kommissionsfassung werde der Bundesrath nicht zustimmen. Das jetzige Verfahren führe eine Verschleppung und Verzögerung der Prozesse herbei, und wenn jetzt noch die Berufung hinzutrete, so erhöhe sich die Dauer eines Strafprozesses in der ersten, der Berufungs- und der Revisionsinstanz etwa auf ein Jahr; es liege doch im Interesse der Rechtspflege, die Strafe der That möglichst schnell folgen zu lassen. Den Antrag Strombeck könne er empfehlen, und bezüglich des Antrags Buchka stelle er dem Hause die Entscheidung anheim.

Abg. Munckel (freis. Volksp.) erwidert, der § 244 in seiner bestehenden Fassung habe bisher nicht zur Verschleppung von Prozessen geführt.

Geh. Ober-Reg.-Rath v. Lenthe führt aus, die Beweisaufnahme erstrecke sich auf alle Beweismittel, daher könne man diese geringe Einschränkung der Beweisaufnahme zugestehen; es komme nur darauf an, ob die Thatsachen, die von den Zeugen vorgebracht seien, unerheblich seien oder nicht.

Schließlich wird die Kommissionsfassung mit dem Antrag Strombeck angenommen. § 245 bestimmt nach dem bestehenden Gesetz, daß eine Beweiserhebung nicht deshalb abgelehnt werden darf, weil das Beweismittel oder die zu beweisende Thatsache zu spät vorgebracht worden ist; ist jedoch ein zu vernehmender Zeuge oder Sachverständiger dem Gegner des Antragstellers zu spät namhaft gemacht, daß es dem Gegner an der zur Einziehung von Erkundigungen erforderlichen Zeit gefehlt hat, so kann derselbe bis zum Schluß der Beweisaufnahme die Aussetzung der Hauptverhandlung zum Zwecke der Erkundigungen beantragen. Die Kommission hat eine andere Fassung vorgeschlagen.

Der Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) beantragt jedoch die Wiederherstellung des bestehenden Gesetzes, und Abg. Beckh (freis. Volksp.) stellt den Antrag, die Bestimmung dieses Paragraphen auch auf die Fälle auszudehnen, in denen eine als Beweismittel zu benutzende Urkunde so spät bekannt wird.

Das bestehende Gesetz wird darauf wiederhergestellt und der Antrag Beckh angenommen. § 293 bestimmt nach der Kommissionsfassung, daß die den Geschworenen vorzulegende Hauptfrage alle Thatsachen entwirft, welche die wesentlichen Merkmale der dem Angeklagten zur Last gelegten strafbaren Handlung bilden.

Auf Antrag des Abg. v. Buchka (kons.) wird aber das bestehende Gesetz aufrechterhalten, nach welchem die Hauptfrage die dem Angeklagten zur Last gelegte That nach ihren gesetzlichen Merkmalen und unter Hervorhebung der zu ihrer Unterscheidung erforderlichen Umstände bezeichnen muß.

Zu § 344 beantragt Abg. Stephan (Ctr.), daß ein Verzicht auf die Einlegung eines Rechtsmittels bis zum Ablauf der Frist der Einlegung widerruflich sein soll. Der Antrag wird angenommen.

Ferner wird auf Antrag des Abg. v. Strombeck (Ctr.) der § 352, welcher von der Beschwerde handelt, dahin erweitert, daß Beschlüsse des Landgerichts als Beschwerdeinstanz auch dann, wenn sie die Unterbringung in einer öffentlichen Irrenanstalt betreffen, durch weitere Beschwerde angefochten werden können.

§ 354 setzt die Berufung gegen die Urtheile der Schöffengerichte und gegen die Urtheile der Strafkammer in erster Instanz fest. Dazu beantragt Abg. Munckel (freis. Volksp.) den Zusatz: „Die zum Nachtheile des Angeklagten eingelegte Berufung gegen ein Urtheil der Strafkammer kann nur auf Anführung neuer Thatsachen oder Beweismittel oder darauf gestützt werden, daß das Urtheil auf einer Verletzung des Gesetzes beruht; das Gesetz ist verletzt, wenn eine Rechtsnorm nicht oder nicht richtig angewendet ist“.

Für den Fall der Ablehnung des Zusatzes beantragt Abg. Beckh (freis. Volksp.) die Berufung auszuschließen, wenn ein Angeklagter einstimmig freigesprochen wurde.

Geh. Ober-Regierungsrath v. Lenthe bekämpft beide Anträge, indem er betont, daß die Regierung mit der Berufung nicht ein einseitiges Benefizium für den Angeklagten habe schaffen, sondern einer Forderung der Gerechtigkeit entsprechen wollen.

Nachdem der Abg. Beckh (freis. Volksp.) seinen Eventualantrag empfohlen und der Geh. Rath Lucas beiden Zusatzanträgen entgegengetreten ist, wird der § 354 unter Ablehnung der Zusatzanträge unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Interpellationen Auer (sozdem.), betr. die differentielle Behandlung feiner Lederwaaren und die Besteuerung der Konsumvereine in Sachsen; Fortsetzung der zweiten Lesung der Justiznovelle.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 25. November. (Verschiedenes.) Im Beisein des königlichen Kreisphysikus Dr. Wodtke aus Thorn wurden gestern von der hiesigen Polizeibehörde die Drogenhandlungen der Herren Kwicinski und Otto Franz einer unvermutheten Revision unterworfen. — Zwecks Gründung eines Grund- und Hausbesitzervereins in hiesiger Stadt hatten sich gestern Abend 21 Hausbesitzer im Paul Habererschen Saale eingefunden. Der Ackerbürger Herr Sobiecki wurde zum provisorischen Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Nach Verlesung des Statuts des Thorner Grund- und Hausbesitzervereins erfolgte eine eingehende Besprechung über die Gründung eines solchen Vereins für unseren Ort. Das Vorhaben wurde zur Wahrung der Interessen der Hausbesitzer nur gut geheißen, und so beschloß die Versammlung einstimmig die Gründung eines Grund- und Hausbesitzervereins, zu welchem gleich 16 Hausbesitzer ihren Beitritt erklärten. Diese 16 Herren wurden auch als Kommission für den Entwurf der Statuten bestimmt. Zwecks Aufstellung derselben sollen noch Exemplare der Statuten von den Hausbesitzervereinen der Nachbarstädte Bromberg, Graudenz und Culm beschafft werden. Bis zur endgiltigen Konstituirung des Vereins besteht der provisorische Vorstand aus den Herren Ackerbürger Sobiecki, Tischlermeister Hellwig, Klempnermeister Ulmer und Kaufmann Paul Haberer. — Der in der Zuckerfabrik hierselbst beschäftigte Arbeiter Czranowski von hier erlitt einen Unfall. C. wollte den Wasserhahn in der Kalklöscherei schließen, der sich auf der entgegengesetzten Seite der Löschpfanne befand. Er konnte diesen aber wegen starker Brasenentwickelung mit der zur Hand genommenen Krücke nicht treffen. Anstatt nun um die Pfannen herumzugehen, ging er zwischen denselben hindurch und glitt mit dem linken Fuß in eine Löschpfanne. Der Fuß ist erheblich verbrannt. — Wegen sinnloser Trunkenheit wurde ein auswärtiger Arbeiter in Polizeigewahrsam genommen.

Culm, 25. November. (Verschiedenes.) Nicht weniger als 244 Jagdscheine sind bis 1. d. M. auf hiesigem Landrathsamte gelöst worden. — Die hiesige alte Firma E. Wernicke ist von dem langjährigen Inhaber Herrn Ernst Pardon auf seine beiden Söhne übergegangen. — In der hiesigen Garnisonkirche fand gestern die Aufführung des volksthümlichen Oratoriums „Dr. Martin Luther, der deutsche Reformator“ durch den fürstlichen Hofrezitator Herrn W. Neander aus Hannover statt. Der Besuch war ein recht guter.

(;) **Gollub**, 25. November. (Verschiedenes.) Sich mit Gewalt zu helfen versuchte gestern ein hierher gekommener Kaufmann aus Bischofswerder. Er hatte eine Forderung an einen hiesigen Geschäftsmann, und da dieser nicht zahlen wollte, raffte der Fremde auf dem Tisch liegende Wechsel, dem Schuldner gehörig, zusammen und wollte hinauseilen. Er wurde jedoch noch im Hause festgehalten, und nun kam es zu einer Prügelei, die sich bis auf den Marktplatz hinzog, wohin der Fremde flüchtete. Auf Rettungsrufe eilten die Passanten dort zusammen, sodaß ein Menschenauflauf entstand. Die Sache dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben. — Herr Vikar Kaminski, welcher nur kurze Zeit hier thätig war, ist von hier abgerufen worden, — Die Rammungsarbeiten an der neu zu erbauenden Brücke sind beendigt, und ist bereits mit den Erdarbeiten und mit der Höherlegung der Brückenstraße begonnen worden. Letztere wird nämlich nun fast ein Meter höher gelegt werden. Da das Wetter andauernd schön bleibt, dürfte die Brücke einer baldigen Fertigstellung entgegensehen.

(;) **Löbau**, 25. November. (Strafkammer. Revision. Konzert.) In der gestrigen Strafkammersitzung stand der 60 Jahre alte Stellmacher P. aus Grabau vor der Anklagebank wegen Sittlichkeitsverbrechens. Gegen 30 Zeugen waren geladen. Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld aus Thorn führte die Vertheidigung. Der Angeklagte wurde schuldig gesprochen und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 9 Jahre Zuchthaus beantragt. — Herr Landgerichtspräsident Hausleutner aus Thorn weilt zur Zeit hier, um das hiesige Amtsgericht zu revidiren. — Sonntag den 29. d. M. veranstaltet Frau Professor Amalie Joachim mit dem Pianisten Herrn Sally Liebling im Goldstandt'schen Saale ein Konzert.

Christburg, 24. November. (Die bei Baumgarth aufgedeckte Brücke), wie berichtet, eines der größten Baudenkmäler aus der Vorzeit unserer Provinz, ist nunmehr nach genauer Untersuchung und Aufnahme einer Anzahl von Photographien, welche der Assistent des westpreußischen Provinzial-Museums Herr Dr. Rumm ausgeführt hat, und die in dem diesjährigen Verwaltungsbericht des Museums werden herausgegeben werden, wieder zugedeckt worden, da der dortige werthvolle Boden in der außerordentlich großen Ausdehnung der Brücke ein längeres Brachliegen aus wirthschaftlichen und pekuniären Gründen nicht gestattet. Der Direktor des Provinzial-Museums Herr Professor Dr. Conwentz hat sich wieder nach Baumgarth begeben, um die in demselben Thal, eine halbe Meile weiter oberhalb in den Wiesen des Herrn Gutsbesitzers Thiel belegene zweite Brücke einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Es scheint nach den bisherigen Feststellungen, daß in der Vorzeit in jener Gegend eine größere altpreußische Feste gelegen hat, zu welcher von verschiedenen Seiten derartige Moorbrücken geführt haben.

Mannigfaltiges.

(Eine Urgroßmutter im Brautkranze.) Eine Urgroßmutter als glückliche Braut hat gegenwärtig der Ort Schönwald bei Gleiwitz aufzuweisen. Es ist dies die im Jahre 1825 geborene Bauersauszüglerin Goczawski, welche seit 1894 verwittwet ist. Die Tochter derselben ist im Jahre 1855 und ihr Urenkel 1895 geboren. Originell ist die Veranlassung zur Heirath der alten Frau. Ein 74jähriger Wittwer aus Schönwald war nämlich vor einigen Wochen auf dem Rückwege vom Wirthshause nach seiner Wohnung in einen Graben gefallen und hatte hierbei seinen Tod gefunden. Bei Bergung der Leiche trafen sich nun die Wittwe Goczawski und der im gleichen Alter mit ihr stehende Wittwer F., und der Unglücksfall wirkte auf die beiden alten Leute derart ein, daß sie alsbald beschlossen, ihr Aufgebot beim Standesamt zu bestellen, damit einer an dem anderen eine Stütze habe.

(Amerikanische Berichterstattung.) In der Nummer vom 19. Oktober veröffentlicht das Journal de Commercio“ in Rio de Janeiro folgendes erstaunlich interessante Telegramm aus Berlin vom 18. Oktober: „Der Zar und die Zarin kamen heute Morgen in Wiesbaden an, indem sie während der Reise ein Zusammentreffen mit den im Aufstand (!) befindlichen elsässischen Rekruten zu vermeiden suchten. Während der Ueberfahrt mit der Eisenbahn, bei der Ankunft in Darmstadt, wohnten die königlichen (!) Reisenden verschiedenen Exzessen bei, welche durch die Aufrührer verübt wurden. Auf den Bahnhöfen in Rastatt und Heidelberg stießen die Elsässer Hochrufe auf Frankreich aus. Nach Darmstadt ging sofort eine Batterie Artillerie ab, welche sich auf dem Bahnhofe der Eisenbahn aufstellte und den Aufstand schnell unterdrückte. Die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt.“

(Menschenfresser.) Eingeborene der Salomonsinseln haben nach einer Meldung aus New-York 11 weiße Bergleute getödtet und aufgefressen, einige sogar lebendig geröstet.

(Der Niagara als Krafterzeuger.) Der Bürgermeister von Buffalo, umgeben von den ersten Bürgern der Stadt, kündigte in der Nacht zum 17. d. Mts. um 1 Uhr durch 21 Kanonenschüsse an, daß die Niagarafälle von jetzt an der Stadt Buffalo als Kraftquelle dienen würden. 26 englische Meilen von der Stadt entfernt ergießt sich das Wasser der Schnellen durch eine schmale Rinne auf eine 174 Fuß tiefer gelegene Turbine, welche ihrerseits eine 22 Zoll im Durchmesser besitzende vertikale Welle treibt. Diese macht 260 Umdrehungen in der Minute. Ueber der Welle steht eine Dynamomaschine von 5000 Pferdekräften. Drei dieser mächtigen Generatoren geben 15000 Pferdekräfte und versehen Dutzende von Fabriken, Tramways und unzählige Häuser mit Kraft.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.